

AWAY
The Book
about
Residencies

Begonnen hat alles mit Rom – die geografische Chronologie der Auslandsateliers des BMKÖS

Alexandra Uedl

Aus dem Stipendium zum künstlerischen Studium in Rom (ab 1978 umbenannt in *Stipendium zur künstlerischen Weiterbildung in Rom*), mit dem von 1974 bis 1978 jährlich ein bis zwei und danach drei bis vier österreichische Künstler:innen nach Rom entsandt wurden, entwickelte die Kunstsektion Mitte der 1980er-Jahre das institutionalisierte Auslandsatelier-Programm. Im Zentrum der Ewigen Stadt, unweit der Piazza Navona, wurde 1985 das erste eigenständige Auslandsatelier eröffnet, das bis 2017 als Gemeinschaftsatelier für bildende Künstler:innen und ab 1988 auch für Fotokünstler:innen diente. Doch warum Rom? Für Künstler:innen und Bildungsreisende (vor allem aus England) des 17. bis 19. Jahrhunderts durfte Italiens Hauptstadt als Station auf ihrer Grand Tour zu den großen Kulturstätten Europas nicht fehlen. Ein jüngeres Vorbild war die Deutsche Akademie, welche ihr 1913 gegründetes Atelierprogramm ebenfalls in Rom, in der Villa Massimo, einrichtete. Neben diesen geschichtsträchtigen Idealen gab es auch praktische Gründe für die Pionier-Destination Rom: „Der Umstand, dass wir in der österreichischen Botschaft sowie dem Kulturforum in Rom große Unterstützung für das Projekt gefunden haben, erleichterte natürlich die Organisation.“¹

1985 wurde mit Paris – integriert in das Studioprogramm der 1965 gegründeten *Cité Internationale des Arts* – die zweite Destination des Programms in einer weiteren klassischen Kunstmetropole definiert.

Europa wird größer –

und damit das Programm. Auf den Fall des Eisernen Vorhangs Ende der 1980er-Jahre reagierte das Auslandsatelier-Programm mit neuen Destinationen im ehemaligen „Osten“. Kurz nach der Öffnung der ČSSR wurde 1990 ein autonomes Wohnatelier für bildende Künstler:innen in Prag eingerichtet. 1991 folgte das Studio im polnischen Krakau – mitten im jüdischen Viertel Kazimierz. Ab 1995 zogen heimische Künstler:innen in ein turmartiges Atelier im tschechischen Krumau, angebunden an das Egon-Schiele-Art-Centrum, ein.

Die ehemaligen Kronländer entdecken; in der Fremde ein Stück der eigenen Geschichte wiederfinden; Künstler:innen kennenlernen, die lange Zeit nur im Verborgenen kritisch Position beziehen konnten; Nationen, die sich neu erfinden, Wandel und Aufbruch erleben – was immer Künstler:innen für sich aus dieser Situation herausholten, es war ein historisches Moment, der ihnen mit dem Auslandsatelier-Programm hier eröffnet wurde. „Die Organisation in diesen Ländern war einfacher, weil die Botschaften großes Interesse hatten.“² Auch das Feedback der teilnehmenden Künstler:innen war nach Joseph Secky immer besonders stark. Während das Studio in Krumau bis 2017 weitergeführt wurde, hatte man das Prager Atelier bereits 1995 und jenes in Krakau 1999 geschlossen.

Als sich Berlin als Hauptstadt des wieder vereinten Deutschland zum Hotspot Europas entwickelte und Kreative aus aller Welt magisch anzog, wurde 1994 bis 1997 ein Atelierplatz, angebunden an das Künstlerhaus Bethanien und unweit der ehemaligen Berliner Mauer gelegen, eröffnet.

London Calling –

scheint heimischen Stipendiat:innen ein ungebrochener Lockruf zu sein. 1994 eröffnete das Auslandsatelier-Programm ein „Maleratelier“ in Englands Hauptstadt, das an das renommierte Studio-Programm ACME angebunden war. Zeitgleich wurde 1994 ein autonomes Atelier für Fotokünstler:innen etabliert. Es war als Wohnatelier in jenem viktorianischen Gebäude untergebracht, das von 1994 bis 2001 auch den bildenden Künstler:innen als Wohnort diente.

Die meisten wollen nach Amerika

Seit jeher führen die Ateliers in New York die Beliebtheitskala der Studios an. Bewerben sich anderswo 50, sind es bis zu 200 Artists, die ihre Residency gerne in Big Apple verbringen möchten. Noch vor New York wurde 1990 ein autonomes Wohnatelier in Chicago, Illinois, eröffnet, das bis 2015 rund 60 bildenden Künstler:innen Raum zur künstlerischen Entfaltung bot. „Es war der Kontakt zu einer österreichischen Galeristin in Chicago, die dabei behilflich war, das erste Studio ‚in Übersee‘ zu organisieren.“³

Die Ikone unter den Destinationen bleibt für viele die Residency am P.S.1: 1976 von Alanna Heiss gegründet, avancierte der einstige Off-Space P.S.1 in Queens in kürzester Zeit zum angesagten Museum. Als Pionierin der Alternative Spaces-Bewegung konnte sie das zugehörige Studio-Programm im historischen Clocktower Building (im Besitz der Stadt New York) in Lower Manhattan unterbringen, wo auch ihre legendäre Clocktower Gallery angesiedelt war. Von 1992 bis 2004 hatte jährlich ein/e österreichische/r Künstler:in (neben 14 internationalen Kolleg:innen) Zeit und Raum, in das pulsierende Leben von New York einzutauchen und das eigene Werk über ein ganzes Jahr konzentriert zu verfolgen. Nach einer Vorauswahl durch die heimische Jury suchte der Kooperationspartner P.S.1 die finalen Stipendiat:innen aus.

Dazu fanden die Stipendiat:innen hinter der klingenden Adresse 810, Broadway von 1991 bis 1997 ein imposantes Studio-Loft in der siebenten Etage eines 1907 erbauten Stadthauses, das für sechs Monate bespielt werden konnte. Der Inbegriff einer coolen Location hat sich für so manche/n Künstler:in ins Leben eingeschrieben – wer auch immer als Artist in Residence hier war –, und Besuch gab's häufig. „Die Adresse war unter der heimischen Künstler:innenschaft bekannt, und so schauten viele einfach mal vorbei, wenn sie in New York waren“, ⁴ wissen die Organisator:innen Olga Okunev und Bernd Hartmann zu erzählen.

Nachdem diese beiden Ateliers geschlossen worden waren (am P.S.1, weil der Kooperationspartner sein Programm grundsätzlich verändert hatte), ging es für bildende Stipendiat:innen mit dem renommierten *International Studio & Curatorial Program/ISCP* (gegründet 1994) weiter – zunächst in Hell's Kitchen, Manhattan, dann in East Williamsburg, Brooklyn. Seit 1998 wird jährlich zwei Stipendiat:innen eine sechsmonatige Residency im Rahmen des ISCP angeboten, das mittlerweile über 35 Atelierplätze für Künstler:innen und Kurator:innen verfügt. Die zur Residency gehörende Wohnung befindet sich im Manhattaner West Village.

Die Fotograf:innen konnten seit 1994 ihren Aufenthalt in einer Wohnung im 20. Stock des Chelsea-Towers in Chelsea mit einem überaus beeindruckenden Ausblick über Manhattan verbringen. Seit 2018 sind sie, wie die bildenden Künstler:innen auch, an das erfolgreiche ISCP mit einem zusätzlichen Atelierraum angebunden. „In New York passende Immobilien aufzutreiben, war schwierig – hier übernahm das Kulturinstitut eine wichtige Vermittlerrolle.“ ⁵ Ab 2024 werden die beiden New York Studios für Art Residencies von jeweils vier Monaten vergeben.

Geografisch wie organisatorisch befand sich das Auslandsatelier in Mexico City in einer Einzelstellung. 2003 wurde es in einem Gartenpavillon auf dem Gelände der Österreichischen Botschaft in Mexiko installiert, was eine sehr sichere, bisweilen auch etwas entrückte Lebens- und Arbeitssituation für die Stipendiat:innen mit sich brachte. Seit 2019 wird das Atelier nicht mehr ausgeschrieben.

Fernöstliches Leben studieren

Das erste Studio auf dem asiatischen Kontinent wurde mithilfe der Botschaft 1992 in einem japanischen Dorf, zwei Stunden westlich von Tokio, gefunden. Fujino stellte nicht nur kulturell und sprachlich „die große Fremde“ dar, sondern auch, was die Lebensumstände betraf, waren Künstler:innen hier in eine andere Zeit versetzt. Während das Entdecken des ursprünglichen Landlebens für die einen eine wunderbare Erfahrung darstellte, hatten andere Stipendiat:innen Probleme, sich mit dem simplen Lebensstil zu arrangieren. Das Atelierhaus war eines der wenigen noch existierenden traditionellen japanischen Landhäuser, u. a. mit Papierwänden ausgestattet. Betreut wurde die Art Residency im Künstlerdorf Fujino (mitten im Dschungel zwischen allerlei Getier) von einer ehemaligen Lehrerin. Joseph Secky erzählt, dass es bis heute Kontakt zwischen den ehemaligen Stipendiat:innen in Fujino gibt. 2007 wurde Fujino zugunsten eines Studios im Stadtzentrum von Tokio aufgegeben.

Chengdu (2000–2015), Nanking (2007–2009), Peking (2008–2020) und Shanghai (seit 2003) erweitern das fernöstliche Atelier-Spektrum des Programms. Die starke „China-Präsenz“ unter den Destinationen ist mit der Öffnung der chinesischen Kunstszene, einigen Großausstellungen österreichischer Künstler:innen in China und durch das hohe Interesse der chinesischen Partnerinstitutionen an einer Kooperation mit Österreich zu erklären.

Die beiden älteren Ateliers in China waren an Universitäten der Millionenstädte angeschlossen (Chengdu, Hauptstadt von Sichuan mit 14 Millionen, und Nanking, Hauptstadt von Jiangsu mit 6 Millionen Einwohner:innen). „Bei deren Eröffnung sah man sich als einzelner Vertreter der Sektion einer ganzen Delegation von chinesischen Vertreter:innen gegenüber, als wäre es ein kleiner Staatsempfang“,⁶ erinnert sich Bernd Hartmann.

2011 eröffnete das BMKÖS ein Auslandsatelier für bildende und Medien-Künstler:innen in Yogyakarta auf der indonesischen Insel Java. Der Ort gilt als kulturelles Zentrum Indonesiens oder gar Südostasiens. Kooperationspartner vor Ort war das Sewon Art Center. Yogyakarta wurde 2019 als Destination geschlossen. Weiter im Programm blieben die „asiatischen“ Residencies Peking – in einem kleinen Dorf am Stadtrand der Metropole – und Shanghai, dessen Studio sich mitten in der Millionenstadt befindet, sowie Tokio.

„Tokio bleibt für mich ein besonderes Auslandsatelier – die Nuklear-Katastrophe von Fukushima 2011 hat uns vor die große Herausforderung gestellt, unsere Stipendiat:innen so schnell wie möglich ausfliegen zu können, was wir durch die gute Kooperation mit Botschaft und Künstler:innen auch innerhalb von zwei Tagen geschafft haben.“⁷ Das Atelier in Tokio wurde als Vorsichtsmaßnahme in den folgenden beiden Saisonen nicht bespielt. Zu bemerken ist, dass das Atelierhaus in Tokio im Bezirk Arakawa-Ku liegt und von diesem zu einer günstigen Miete zur Verfügung gestellt wird, da Arakawa-Ku ein Partnerbezirk des Wiener Gemeindebezirks Donaustadt ist.

Die (ehemals) Neuen im Programm

2011 wurde in der Altstadt von Istanbul ein Studio eröffnet, das autonom geführt wird, vor Ort aber gut mit der lokalen Kunstszene vernetzt ist. Die veränderte politische Lage in der Türkei hat auch die Haltung der Künstler:innenschaft zu diesem Atelierplatz verändert – „es ist seither ein geringeres Interesse bzw. eine größere Scheu hinsichtlich Istanbul zu verzeichnen. Doch jene, die sich bewerben, sind häufig speziell an der aktuellen Situation vor Ort interessiert und sehr motiviert.“⁸

Von 2012 bis 2022 konnten sich österreichische Künstler:innen mit konkreten Projekten im Bereich Medienkunst für eine Residency am renommierten *Banff Centre for Arts and Creativity* (Kanada), mitten in den Rocky Mountains, bewerben. 2017–2019 ist das BMKÖS eine Kooperation mit dem *WIELS Contemporary Art Center* in Brüssel eingegangen, dessen Studienprogramm bildenden Künstler:innen neben dem Atelier ein umfassendes Betreuungsprogramm ermöglicht.⁹

2018 erweiterte das BMKÖS sein Auslandsatelier-Programm um zwei weitere Art Residencies. Mit Herzliya steht Stipendiat:innen, angebunden an *The Artists Residence Herzliya* (etwa 30 Minuten außerhalb von Tel Aviv gelegen), ein Studio in Israel zur Verfügung. Auch in Moskau wurde, in Kooperation mit dem Studienprogramm der Künstler:innen-Initiative *CCI Fabrika*, ein Auslandsatelier eröffnet, das aufgrund der politischen Situation 2022 wieder geschlossen werden musste. „Die Anregung zu dem Atelier in Herzliya ist einer Initiative des österreichischen Kulturattachés in Tel Aviv zu verdanken, der auf uns zugekommen ist, um eine Residency-Kooperation anzubieten. Das Atelier in Moskau entsprang einem langjährigen Wunsch der Abteilung, einen Einblick in die spannende Szene vor Ort zu ermöglichen.“¹⁰

Konsolidierung im Ausnahmezustand

Die Covid-Pandemie stellte das Auslandsatelier-Programm und alle Beteiligten vor große Herausforderungen – Reisepläne mussten verschoben und Vergabeverfahren eingefroren werden. Manche Residencies, wie die Ateliers in der Cité Paris, konnten trotz Pandemie weiter bespielt werden. Das New Yorker ISCP verlegte sein Programm komplett in den virtuellen Raum, das Atelier in Tokio konnte von einem sich vor Ort befindenden österreichischen Künstler genutzt werden und das Atelier in der Fabrika Moskau wurde lokalen Künstler:innen für die Umsetzung von Projekten mit Bezug zu Österreich zur Zwischennutzung zur Verfügung gestellt. Die Zeitspanne 2019 bis 2022 hat sich für das BMKÖS Auslandsatelier-Programm auch als Konsolidierungsphase gezeigt, in der neue Ideen und Erweiterungspläne entwickelt wurden.

Offenheit als Programm

Mit FREE AWAY wendet sich das BMKÖS Auslandsatelier-Programm nicht nur an Künstler:innen, sondern erstmals auch an Kurator:innen. Damit entspricht das Programm der Entwicklung zur Interdisziplinarität, welche die Kunst aktuell selbst durchläuft. Die Studios des BMKÖS Auslandsatelier-Programms werden – sofern es keinen Schwerpunkt-Fokus des Kooperationspartners gibt und es die räumlichen Gegebenheiten oder technischen Ausstattungen nicht vorsehen – meist genreübergreifend vergeben.

In Helsinki eröffnet das Auslandsatelier-Programm ab 2024 seine erste skandinavische Art Residency (in Kooperation mit *Helsinki International Artist Programme/HIAP*). Zur Verfügung stehen alternierend zwei Studios – eines ist in der Cable Factory untergebracht, einem Industriebau, der in den 1990er-Jahren zum Kulturzentrum entwickelt wurde. Das zweite Atelier befindet sich auf Suomenlinna, einer kleinen vorgelagerten Insel und UNESCO Weltkulturerbe-Stätte, 15 Fähr-Minuten von Finnlands Hauptstadt entfernt.

Ebenfalls ab 2024 bietet das BMKÖS Auslandsatelier-Programm eine neue Art Residency in Litauens Hauptstadt Vilnius (in Kooperation mit RUPERT) an. Das Studio befindet sich in einem modernen Atelierkomplex, ist an ein interdisziplinäres Vermittlungsprogramm angebunden und zeichnet sich durch seine besondere Lage – unweit des Stadtzentrums, mitten im Grünen und nah zum kleinen Flussbad des Neris – aus. Das Studio in Vilnius wird jährlich für eine Art Residency von zwei Monaten vergeben.

Mit FREE AWAY erweitert das BMKÖS die Grenzen des eigenen Programms radikal: Erstmals können sich neben Künstler:innen der Visuellen Kunst & Medien auch Kurator:innen bewerben. FREE AWAY ist als selbstständig zu organisierender Auslandsaufenthalt konzipiert, bei dem die Stipendiat:innen Ort und Zeitpunkt ihrer Art Residency frei wählen können. FREE AWAY wird ab 2024 zehnmal jährlich, bevorzugt für eine an ein Studioprogramm angebundene Art Residency oder für ein konkretes Arbeitsvorhaben vergeben. Für das erste Jahr werden mit FREE AWAY Art Residencies in Griechenland, Japan, Litauen, Italien, Grönland, Thailand und den Niederlanden ermöglicht.

- 1 Interview mit Joseph Secky, Wien, 23.05.2018.
- 2 Ebd.
- 3 Interview mit Bernd Hartmann, Wien, 04.06.2018.
- 4 Ebd.
- 5 Interview mit Joseph Secky, Wien, 23.05.2018.
- 6 Interview mit Bernd Hartmann, Wien, 04.06.2018.
- 7 Interview mit Olga Okunev, Wien, 04.06.2018.
- 8 Ebd.
- 9 Ebd.
- 10 Ebd.

Die Informationen basieren auf den Interviews von Alexandra Uedl und Alexandra Grausam mit Joseph Secky (ehemaliger Abteilungsleiter der Abteilung II/1, Sektion Kunst und Kultur von 1984 bis 2009 und Mitbegründer des Programms), Bernd Hartmann (Mitarbeiter der Abteilung II/1 und Abteilungsleiter von 2009 bis 2013) und Olga Okunev (Leiterin der Abteilung IV/A/6, Sektion Kunst und Kultur im Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport seit 2021), ergänzt durch Informationen von Gudrun Schreiber (Abteilungsleiterin der Abteilung II/1 von 2014 bis 2020) sowie Sigrid Olbrich-Krampl-Hiebler (Mitarbeiterin der Abteilung IV/A/6).